

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 116 (1983)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des bernischen Lehrervereins
116. Jahrgang. Bern, 18. Februar 1983

Organe de la Société des enseignants bernois
116^e année. Berne, 18 février 1983

† Hugo von Bergen 1901–1982

Lass von kleinen Dingen
nicht dich niederzwingen,
was auch ihr Begehren sei;
wie sie auch dich quälen,
sie sind's nicht, die zählen,
für das Grössre mach dich frei!



Auf jedes neue Jahr hin erhielten Freunde und Bekannte von Hugo von Bergen als Gruss und Wunsch ein kleines Gedicht, eine lyrische Kostbarkeit, einen Gedanken, der uns tiefer ging als viele der blossen Formeln zum Jahreswechsel. Dieses Neujahr blieb die Feder des feingefühligen Dichters stumm. Uns fehlte etwas.

Am 4. April 1982 verstarb Hugo von Bergen, Sekundarlehrer im Ruhestand in Belp, im Alter von fast achtzig-einhalb Jahren. Er wurde am 4. November 1901 als fünftes von neun Kindern in Bern geboren, wo sein Vater an der Brunnmattschule Lehrer war und wo Hugo in Geborgenheit, aber auch in früherer Eigenverantwortung eine schöne Jugendzeit verlebte. 1918 trat er ins Staatliche Lehrerseminar Hofwil ein. Einer seiner Klassenkameraden schreibt über ihn: «Hugo von Bergen war nicht nur der Erste nach dem Alphabet, er war es auch als Freund und Kamerad der 83. Promotion des bernischen Lehrerseminars Hofwil-Bern. Seine Lebenswürdigkeit, seine körperliche und geistige Beweglichkeit, seine ausgesprochen lyrische Ader, sein feiner Humor und sein Flair für alles Gute und Schöne stemelten ihn zum gottbegnadeten Kapitän» (des Promotionsschiffes).

Im Herbst 1922 wurde Hugo an die Gesamtschule Saanenmöser gewählt, die er aber schon 1925 wieder verliess, um an der Universität Bern das Studium eines Sekundarlehrers sprachlich-historischer Richtung zu beginnen. Nach seiner Patentierung im Jahre 1928 studierte er noch Deutsch und Geschichte weiter, bis er 1931 an die Sekundarschule Belp gewählt wurde. Dort wirkte er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1966. Zu Beginn des Krieges erwarb er sich noch das Fachpatent für Musik am Konservatorium in Bern. Gemäss seinen Neigungen und der zusätzlichen Ausbildung leistete Hugo von Bergen für seine Schule in dreifacher Hinsicht eine Arbeit, die das Normale eines fähigen und erfolgreichen Sekundarlehrers wesentlich überstieg:

35 Jahre lang betreute er die Schulbibliothek, regte die Schüler der ganzen Schule zum Lesen an und schenkte ihnen damit das Verständnis für eine Kraft, die ihm selber viel bedeutete: Die Kraft des Wortes.

Ebenso lange erteilte er an der Sekundarschule Belp den gesamten Singunterricht, öffnete seinen Schülern den Weg zur Welt der Musik und schenkte ihnen damit den Sinn für eine zweite Kraft, die sein Leben prägte: Die Kraft der Töne.

Und als drittes schuf er die Jubiläumsschrift zum hundertjährigen Bestehen der Sekundarschule Belp 1965: «Aus der Geschichte der Schulen von Belp», ein Werk, das weit über den lokalen Rahmen hinaus Einblick in die Entwicklung des bernischen Schulwesens gibt.

Für die ihn selbstverständliche Schularbeit und für das ausserordentliche Wirken an der Sekundarschule schulden ihm sein Dorf und seine unzähligen Schüler grossen Dank.

Ebenso gross aber – wenn nicht noch grösser – ist der Dank seiner Kollegen, seiner Freunde und Kameraden:

– Der feingefühlige Lyriker, dessen Tiefe uns in jedem seiner Gedichte berührt – sie sind 1971 im Bändchen «Schattenhalb» in Herzogenbuchsee erschienen –,

Inhalt – Sommaire

† Hugo von Bergen 1901–1982	41
Sieben neue Schulinspektoren	42
Abstimmung BLV Gesamtrevision der bernischen Bildungsgesetzgebung	43
Der BLV nahm Stellung	43
Wie weiter?	44
Das Funkkolleg Französisch – eine gute Fortbildungs- möglichkeit auch für Lehrer	44
Berner Schulwarte	45
Zum Abschied von E. P. Huber im Skikurs Valbella	45
Helfen Sie uns helfen	45
Rapport sur l'Assemblée extraordinaire des délégués de la SEB	46
Nouvelles du Centre de perfectionnement	49
Mitteilungen des Sekretariates	50
Communications du Secrétariat	50

- der überlegene Chordirigent und Musiker – er leitete jahrelang den Frauenchor und den Kirchenchor in Belp, sowie den Männerchor der Postbeamten in Bern –,
- der leidenschaftliche Naturfreund und Berggänger – 43 Jahre lang verbrachte er alle Sommerferien in «seinem» Adelboden und war auch Initiant des dortigen Ferienheimes der Gemeinde Belp,
- und der Mensch, der verständnisvolle Kollege, hart in den Forderungen, wenn es sein musste, aber immer einfühlend, nie tierisch ernst, das Wesentliche erkennend und den echten Humor nie vergessend,

das alles war Hugo von Bergen für uns, seine Kollegen, für seine Freunde und für seine Familie, seine lebenswürdige Gattin und seine drei Söhne.

Das alles ist Hugo von Bergen für uns noch heute und noch so lange als unser Erinnerungsvermögen uns hilft, das, was er uns geschenkt hat, zu bewahren und in unsere Lebenserfahrung einzubeziehen.

Dafür danken wir ihm von Herzen, bis auch wir ihn im grossen Lichte wieder treffen, von dem er schreibt:

Wohin wir gehn ist unbekannt,
wird Ewigkeit und Gott genannt;
Die Erde ist die Heimat nicht,
die wahre mit dem grossen Licht.

Doch Ewigkeit und Gott ist Wort,
das trägt in fremdem Traum uns fort;
erwachend sind wir nicht mehr blind,
da wir im grossen Lichte sind.

René Zwicky

Sieben neue Schulinspektoren

Marlies Schneider

Als neue Handarbeitsinspektorin und Nachfolgerin von Frau Toni Boss wurde auf den 1. Juni 1982 Marlies Schneider-Pfister gewählt. Sie hat bereits den Handarbeitsinspektoratskreis 1 (Amtsbezirke Oberhasli, Interlaken, Frutigen, Saanen, Obersimmental, Niedersimmental und Thun) übernommen. Die neue Inspektorin besuchte die Primar- und Sekundarschule in Boltigen und trat 1960 ins Lehrerinnenseminar Thun ein. Nach der Patentierung (1964) folgten Einsätze in Iseltwald und Därstetten. Nach zehnjähriger Tätigkeit an der Unterstufe in Reichenbach gab sie aus familiären Gründen ihre Stelle auf. Durch Stellvertretungen und berufliche Fortbildung blieb sie jedoch mit der Schule verbunden. Die Halbtagesstelle einer Handarbeitsinspektorin ermöglicht es ihr, neben der Familie wieder eine neue Aufgabe zu übernehmen.

Werner Krebs

Werner Krebs hat auf den 1. Januar 1983 den Primarschulinspektoratskreis 12 (Amtsbezirke Biel, deutschsprachige Klassen, und Laufen, Gemeinden Schelten, Seehof und Mont-Tramelan sowie die Klassen und Lehrstellen für Spezialunterricht des Gemeindeverbandes für besondere Klassen Biel-Seeland) übernommen. Der 40jährige Primarlehrer absolvierte nach den obligatorischen Schulen in Bern die Seminaristenklasse des Lehrerseminars Marzili. Nach Seminarabschluss leistete er einen fünfmonatigen Landeinsatz an der Gesamtschule Oer-

metten im Kanton Freiburg. Seit 1962 unterrichtete er in Hindelbank; bis Herbst 1981 an der Mittelstufe, als dann 1981 an der Oberstufe. Im Herbst 1981 übernahm er das Amt des Oberlehrers. Berufsbegleitend erwarb er sich den Ausweis für Lehrkräfte an Hilfsklassen und Heimschulen. Werner Krebs ist auch auf politischer Ebene als Mitglied verschiedener Kommissionen innerhalb der Gemeinde tätig. 1971 wurde er in den Gemeinderat und 1977 in das Amt des Gemeindepräsidenten gewählt.

Roland Montavon

Als Nachfolger des infolge Pensionierung zurücktretenden Turninspektors Henri Girod wurde Roland Montavon gewählt. Der 1931 geborene neue Turninspektor wuchs in Courgenay auf und durchlief dort die Primarschule. Das Progymnasium und die Kantonsschule besuchte er in Pruntrut, wo er nach der Maturität am Lehrerseminar den Jahreskurs absolvierte. Anschliessend begann er mit dem Sekundarlehrerstudium, welches er 1956 in den Fächern Französisch, Deutsch, Geschichte, Zeichnen und Turnen abschloss. Seine erste Wahl erfolgte an die Sekundarschule in Bellelay, an welcher er während 20 Jahren unterrichtete, 1976 wechselte er an die Sekundarschule Reconvilier. Als Ergänzung zum Sportlehrerdiplom (1952) erwarb er 1972 das Turn- und Sportlehrerdiplom I. Dank einer intensiven Fort- und Weiterbildung im Bereich Schulturnen und Schulsport verfügt er heute über ein breitgefächertes Wissen und eine grosse Erfahrung. Aufgrund seiner sprachlichen Fähigkeiten wurde ihm die Übersetzung von verschiedenen Lehrmitteln übertragen. Er half auch mit bei der Erarbeitung der neuen Lehrpläne. Roland Montavon übernahm den Turninspektoratskreis 3 (Amtsbezirke Biel, Courtelary, La Neuveville, Moutier, Erlach, Aarberg, Laufen, Nidau und die französischsprachige Schule in Bern) auf den 1. Januar 1983.

Ernst Stähli

Ernst Stähli (geboren 1933) wurde als Nachfolger von Dr. Hans Rötchliberger zum Sekundarschulinspektor des 2. Kreises (Amtsbezirke Burgdorf, Konolfingen, Signau, Trachselwald, Aarwangen und Wangen) gewählt. Er absolvierte seine obligatorische Schulzeit in Herzogenbuchsee und besuchte anschliessend das Städtische Gymnasium in Bern. Nach der Maturität (Typus C) nahm er das Sekundarlehrerstudium (phil. nat.) in Bern auf, das er 1957 erfolgreich abschloss. Seine erste Wahl erfolgte an die Sekundarschule Pieterlen. 1959 wechselte er an die damalige Knabensekundarschule Viktoria in Bern. Zwei Jahre später erfolgte der Übertritt an deren Filialbetrieb Manuelschulhaus. Von 1972 bis zu seiner Wahl als Vorsteher an die Sekundarschule Laubegg (1974) gehörte er dem Arbeitsausschuss der Kommission für die Vorbereitung eines Gesamtschulversuchs im Manuelschulhaus an. Neben seiner Lehrertätigkeit war er auch Mitglied verschiedener Kommissionen und vier Jahre Präsident des Bernischen Mittellehrervereins (Sektion Bern-Stadt).

Max Suter

Max Suter (geboren 1952) ist gegenwärtig der jüngste Primarschulinspektor. Er hat auf Jahresbeginn den Inspektoratskreis 17 (Gemeinden Köniz, Oberbalm, Wohlen, Kirchlindach, Bremgarten) übernommen. Max Suter wuchs in Thun auf und besuchte dort auch die Primarschule und das Progymnasium. 1968 trat er in das Lehrerseminar Hofwil ein und wurde 1972 patentiert. Seither

unterrichtete er an der Primarschule Kleefeld/Bern (3./4. Schuljahr rotierend). Daneben wirkte er auch als Turnlehrer an der Kaufmännischen Berufsschule Bern und als Übungslehrer am Seminar Marzili Bern. Sein grosses Interesse gilt im besonderen der Schulmusik und dem Schul- und Leistungssport. Durch sein diesbezügliches Engagement ist er auch Mitglied verschiedener Kommissionen und Verbände. Auch im Bernischen Lehrerverein war er tätig. Seit 1981 ist er Präsident der Sektion Bern-Stadt.

Bernhard Witschi

Der 41jährige *Bernhard Witschi* wuchs in Hindelbank auf und absolvierte dort auch seine obligatorische Schulpflicht. Anschliessend besuchte er vier Jahre das Lehrerseminar Hofwil. Nach der Patentierung (1961) leistete er einen halbjährigen Landeinsatz in Mutten/Signau. Seither war er ununterbrochen als Primarlehrer (an der Oberstufe) in Bätterkinden tätig. Von 1977 bis 1980 amtierte er als Oberlehrer. Neben seiner Mitarbeit in verschiedenen Kommissionen für den schulischen Bereich ist Bernhard Witschi auch politisch aktiv. Seit 1979 gehört er dem Grossen Rat an, den er mit Blick auf seine künftige Tätigkeit nach der Session verlassen hat. Auf den 1. Januar 1983 hat er den Primarschulinspektorskreis 18 übernommen (Amtsbezirke Wangen und Frauenbrunnen, ohne die Gemeinden Münchenbuchsee, Wiggiswil und Diemerswil).

Ernst Ziehli

Zum Primarschulinspektor des neugeschaffenen 20. Kreises (Gemeinden Muri und Worb; die Kleinklassen A, B, C, die Lehrstellen für Spezialunterricht, die Privatschulen und die Heime der Gemeinde Bern sowie die Lehr- und Kindergärtnerinnenstellen an der Universitätsklinik des Inselspitals) wurde Ernst Ziehli gewählt. Der 1944 geborene Ziehli durchlief die Primar- und Sekundarschule in Laufen und trat 1960 ins Staatliche Lehrerseminar Hofwil ein. Nach seiner Patentierung war er sieben Jahre als Primarlehrer an der Mittel- und Oberstufe in Lyssach tätig. Während weiteren sieben Jahren unterrichtete er an den Weiterbildungsklassen Spiez und Köniz. Im Sommer 1977 übernahm Ernst Ziehli eine Aufgabe im heilpädagogischen Bereich und arbeitete drei Jahre als Schulheimvorsteher im Rossfeld. Von 1978 bis 1982 absolvierte er ein achtsemestriges heilpädagogisches Teilzeitstudium an der Universität Basel und schloss mit dem Diplom als *Sonderklassenlehrer* ab. Seit 1981 war er Sonderklassenlehrer im Schulheim Landorf/Köniz.

BE-info

Abstimmung BLV Gesamtrevision der bernischen Bildungsgesetzgebung

Linden, 9. Januar 1983

Sehr geehrter Herr Baumberger

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir, das heisst die Unterzeichner dieses Briefes und Lehrer von 3517 Linden, haben das Abstimmungsergebnis des BLV in Sachen Gesamtrevision der bernischen Bildungsgesetzgebung zur Kenntnis genommen. Das Resultat, das heisst die Ablehnung der Kerninhalte des geplanten Gesetzes jedoch hat uns erstaunt und bewegt uns zu folgender Stellungnahme:

1. Der Lehrerverein ist eine Organisation, die die Interessen der bernischen Lehrerschaft vertritt. Die Schüler jedoch, die unseren Berufsstand ja erst ermöglichen, haben keine Interessenvertreter.
2. Es erscheint uns aber als selbstverständlich, dass der Lehrerverein praktisch die einzige Organisation darstellt, die auch den Schüler kompetent vertreten könnte und auch sollte.
3. Der Entscheid, die geplante Bildungsgesetzreform, genauer das Übertrittsprozedere in höhere Volksschultypen abzulehnen, erscheint uns als eine Entscheidung, die Lehrer für sich gefällt haben, weil sie sich damit geplanten und nötigen Neuerungen, die natürlich auch ein Umdenken und Umlernen nach sich ziehen würden, verschliessen können. Gerade der bestehende Übertrittsmodus in höhere Volksschultypen ist aus pädagogischen und entwicklungspsychologischen Gründen unbefriedigend und muss geändert werden.
4. Nicht nur deshalb sind wir überzeugt, dass eine Änderung des Bildungsgesetzes dem Schüler dienen würde, und das sollte jedem Lehrer eigentlich genügen, eine Reform zu unterstützen.
5. Die ablehnende Haltung des BLV interpretieren wir demnach so, dass die Delegierten des BLV alleine ihre Interessen vertreten haben und aus Angst, es könnte in ihrem Lehreralltag etwas verändert werden, die geplante Bildungsgesetzrevision ablehnen. Sind nicht viele Argumente, die gegen die Revision ins Feld geführt werden, unter diesem Gesichtspunkt zu verstehen?

Wir stellen demnach fest, dass unsere Interessen (und die der Schüler) vom BLV nicht mehr vertreten werden. Auch wissen wir, dass dem Entscheid des BLV grosse politische Bedeutung zukommt. Wir fordern Sie deshalb auf, als Organisation, die die gesamte bernische Lehrerschaft vertritt, unsere Meinung ebenfalls zu vertreten und auf eine Gesamtrevision der bernischen Bildungsgesetzgebung im Sinne der bereits ausgearbeiteten Grundsätze zu bestehen.

Mit freundlichen Grüssen

Lehrer der Primarschule Linden

(10 Unterschriften)

Der BLV nahm Stellung

zu den Grundsätzen zur Entwicklung des bernischen Bildungswesens

Es ist mir klar, wie ausserordentlich schwer es ist, zu einer solchen Stellungnahme zu gelangen. Hat doch praktisch jedes BLV-Mitglied zu den Bildungsfragen eigene (oder keine?) Meinungen.

Trotzdem bin ich von der abgegebenen Stellungnahme enttäuscht und mich bedrückt die darin zum Ausdruck kommende Angst vor Veränderungen.

Im wesentlichen sind es die beiden Punkte

«Die Haltung des BLV zu den Strukturmodellen» und «Mitsprache/Mitbestimmung»,

die mich zum Schreiben veranlassen.

Wenn ich mir einerseits vorstelle, wieviel Kraft und Initiative seitens etlicher Lehrkräfte aller Stufen und

seitens der Mitarbeiter aus der Verwaltung schon aufgewendet wurden, um innerhalb des bestehenden Systems etwas zu verändern (mit welchen Erfolgen?), und mir andererseits das Abstimmungsergebnis der Delegiertenversammlung des BLV (59 Ja, 42 Nein) zugunsten einer Weiterverfolgung von Reformbemühungen beim «Ist-Zustand» vor Augen halte, gerate ich in Zorn über eine solche Missachtung der Wirklichkeit.

Zu oft wird nämlich in Lehrerkreisen der Ausspruch gebraucht: Ich möchte ja schon Veränderungen zum Vorteil der Kinder in ihrem Schulalltag – jedoch das System...

In dieser recht verfahrenen Situation in unserem Schulsystem ist von mir aus gesehen keine wirkliche Reform mehr möglich.

Also haben wir den Mut und sagen ja zum Ausprobieren von anderen Modellen. Wenn wir dabei das Wohlergehen der Kinder in den Vordergrund stellen und als Sicherung unsere Bedächtigkeit einsetzen, kann es gar nicht schief gehen.

Haben wir Lehrer offene Augen und Ohren für das, was ausserhalb unserer Schulzimmer und Schulhäuser geschieht, müssen wir einsehen, dass wir um eine Mitbestimmung der Eltern und Schüler in Schulfragen nicht herumkommen. Wir isolieren uns sonst als Lehrer noch mehr und entfernen die Schule noch weiter vom wirklichen Leben.

Eine sinnvolle Zusammenarbeit ist nur möglich, wenn alle Beteiligten im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitbestimmen und nicht nur mitsprechen können.

Diese Möglichkeiten gilt es nun herauszufinden und als Chancen für Kinder, Eltern und Lehrer auszuwerten.

Die Suche nach solchen Möglichkeiten wird uns erleichtert durch bereits gemachte Erfahrungen auf diesem Gebiet (wie zum Beispiel Manuelschule Bern: Elternmitarbeit, Lehrerseminar St. Michael in Zug: Schülermitarbeit).

L. Jost schrieb in der Lehrerzeitung vom 9. Dezember 1982 unter anderem: «Der BLV, dem praktisch die gesamte Lehrerschaft angehört, weiss, dass seiner Vernehmlassung in der (schul-)politischen Auseinandersetzung grosses Gewicht zukommt.»

Dieses Gewicht wird vom BLV allzu wörtlich genommen und dem Zug, vollbeladen mit dem Reformgepäck, als Bremsklotz angehängt. Sinnvoller wäre doch, wenn unsere Berufsorganisation helfen würde, diesem Zug die Weichen so zu stellen, dass er nicht auf ein Stumpengeleise fährt und stecken bleibt.

Lisel Stauffer, Biel

Wie weiter?

Das bernische Bildungswesen soll umgestaltet werden. Seit kurzem wissen wir recht genau, wie sich die beiden grössten Parteien im Kanton die neue bernische Volksschule vorstellen. Recht umwälzend schlagen sie das Modell 6/3 vor. Auch die bernische Lehrerschaft hat sich in ihrer ureigenen Domäne Gedanken zum Blaubuch der Erziehungsdirektion gemacht. Nachdem die Abgeordnetenversammlung des BLV am 1. Dezember das Modell 6/3 deutlich abgelehnt hat, erwarten viele Kolleginnen und Kollegen von unsern Führungsgremien ein aktives Engagement für unser bisheriges System, das

sich im Prinzip gut bewährt hat. Dürfen wir wissen, was der Kantonalvorstand in dieser für die bernische Schule eminent wichtigen Frage zu unternehmen gedenkt?

U. Kurth

Das Funkkolleg Französisch – eine gute Fortbildungsmöglichkeit auch für Lehrer

Vor einiger Zeit hat jede deutschbernische Lehrkraft durch ihre Sektion oder Stufenorganisation BLV einen orientierenden Prospekt zugestellt erhalten. Ich versuche hier, zusätzliche und für den bernischen Lehrer hilfreiche Angaben zu vermitteln.

Das Funkkolleg Französisch ist das erste rein schweizerisch gestaltete Projekt und wurde von der EDK in Auftrag gegeben. Selbstverständlich besteht ein innerer Zusammenhang mit dem Bestreben, den Fremdsprachenunterricht in früheren Schuljahren zu beginnen. Viel wichtiger ist das gesteckte Ziel, dem Hörer zu ermöglichen, seine Französischkenntnisse zu verbessern – und dies mit einer Projektanlage, die dem neueren pädagogisch-didaktischen Verständnis von Sprachenlernen verpflichtet ist: *Schulung des Hörverständnisses* und der eigenen *Sprechfertigkeit*. Das Funkkolleg kann darum nicht nur dem Lehrer Brücke oder Ergänzung zur Anlage des bernischen Unterrichtswerkes «Bonne chance!» sein, sondern gibt auch mithörenden Eltern Einblick in ihnen unvertraute Sprachlehrformen.

Begonnen wird nicht bei Null. Es werden einst in Schule und Berufslehre erworbene und vielleicht seither etwas verkümmerte Sprachkenntnisse vorausgesetzt. Die ersten Sendungen sind denn auch mit deutschsprachig erklärenden Teilen durchsetzt. Es ist also gut denkbar, dass mancher Hörer während der ersten Sendungen unterfordert ist, diese Sendungen wegen ihrer Gestaltung aber trotzdem als guten und amüsanten Einstieg erlebt. Nach und nach erhöht sich der Schwierigkeitsgrad. Jeder Hörer kann sich am Schluss der 30 Sendungen freiwillig – er muss also nicht! – einer Prüfung unterziehen, die ihm Aufschluss über seine Fortschritte geben soll. Die Zentralstelle für Lehrerfortbildung des Kantons Bern plant, Lehrern die Möglichkeit zu geben, dies mit der *Prüfung «Sprechfertigkeit Französisch»* zu koppeln, die – zusammen mit dem entsprechenden Didaktikkursbesuch – Voraussetzung für den *Wahljahausweis Französisch* ist.

Das Funkkolleg ist ein Radiokurs im *Medienverbund*. Die *Sendungen* sind Lernaufhänger, Motivatoren. Zu jeder Sendung gehört ein schriftlicher *Vor-, Während- und Nachbertext*. Es sei hier nicht verschwiegen, dass – wer den Nutzen des Kollegs ausschöpfen will – neben der 30 Minuten Hörzeit ungefähr 1½ Stunden Vor- und Nacharbeitszeit einrechnen muss. Wohl noch mehr bleibender Spracherwerb ergibt sich durch die zusätzliche Mitarbeit in einem *Begleitzirkel*. Hier wird nicht nur vom Ausgangspunkt der Sendungen her aufgearbeitet und vertieft; noch wichtiger ist das zu übende aktive Sprechen. Die Beauftragten der Lehrerfortbildung in den Sektionen BLV bemühen sich, solche lehrerinterne oder zum Teil auch berufsgemischte Begleitzirkel anzubieten (wobei es fruchtbar sein könnte, wenn auch Eltern in solchen Zirkeln sich mitbeteiligen). Man erkundige sich bei den Beauftragten LFB der Sektionen, nötigenfalls auch bei der Zentralstelle LFB oder beim Kurssekretariat BLV.

Zu den Kosten! Wer sich anmeldet, zahlt Fr. 138.— für das zugehörige Begleitmaterial (5 Bücher entsprechend den 5 Themenblöcken) mit den schon erwähnten Texten und zusätzlichem Übungsstoff. Lehrer, die nach den 30 Sendungen den regelmässigen Besuch eines Begleitzirkels ausweisen können, erhalten von der Zentralstelle LFB einen im Moment leider noch nicht festgelegten Anteil dieser Kosten zurückerstattet. Auch der Zirkelbesuch ist nicht gratis: der Zirkel im 14 Tage-Rhythmus (total 15 Zusammenkünfte zu 2 bis 2 ½ Stunden) kostet den Teilnehmer Fr. 160.—, wöchentliche Zirkel (30 Zusammenkünfte) Fr. 300.—. Diese hoch scheinenden Beträge relativieren sich, wenn sie auf den Teilnehmerbeitrag pro Zirkelstunde umgerechnet werden: rund Fr. 5.—. Ebenfalls zusätzlich wird ein Kassettenabonnement für Fr. 160.— angeboten für alle, denen die Sendezeiten nicht gelegen sind oder die Sendungen mehrmals hören möchten; zudem lassen sich einzelne Sequenzen etwa auch im Französischunterricht einsetzen. Nach all diesen Beträgen ist zu bedenken, dass es mit nur den ersterwähnten Fr. 138.— geht. Allerdings: die zusätzliche Zirkelteilnahme hilft auch, «bei der Stange» zu bleiben und regelmässiger am Lernstoff zu arbeiten. Der Anmeldetermin läuft am 1. März 1983 ab. Zwar sind Nachmeldungen möglich; aber das Zirkelangebot wird sich auf den Anmeldestand des fixierten Datums und die bis dahin gemeldeten Interessen für eine Zirkelteilnahme stützen. Die zeitgerechte Anmeldung hat für Sie und die Zirkelorganisatoren Vorteile. Sendebeginn: 4. beziehungsweise 7. Mai 1983. Beachten Sie auch die «Werbespots» am Radio. Und wenn Sie Fragen haben, geben Auskunft

- Zentralstelle Lehrerfortbildung, Sahlistrasse 44, 3012 Bern
- Kurssekretariat BLV, 3137 Gutzwiller
- der Beauftragte LFB Ihrer Sektion
- direkt beim Zentralbüro Schweiz Funkkolleg Französisch, Museumstrasse 39, 9000 St. Gallen, 071 24 20 22

H. Riesen

Berner Schulwarte

*Tag der offenen Tür
zur Gesamtrenovierung von Betrieb und Gebäude
Samstag, 12. März 1983, 9 bis 17 Uhr*

Aus Anlass der Einweihung der erneuerten Berner Schulwarte als pädagogisches Dokumentations- und Medienzentrum laden Leiter und Mitarbeiter die Lehrerschaft des Kantons Bern freundlich ein zum «Tag der offenen Tür», am Samstag, 12. März 1983:

Chömet sälber cho luegel

- Die neuartige Mediothek - ein Arbeitsinstrument für den Lehrer
- Die Ausleihsammlungen von Informations- und Unterrichtsmitteln
- Die Verleihorganisation mit Computer und Postversand
- Die Mediendidaktische Arbeits- und Informationsstelle (MAI)
- Start der Veranstaltungsreihe «Medien + Erziehung» der MAI und der Zentralstelle für Lehrerfortbildung

Schülerarbeiten zum Medienprojekt:

«Das interessiert uns ... und das möchten wir Euch mitteilen!»

Programm

1. Vorführung: 9 bis 12 Uhr
2. Vorführung: 14 bis 17 Uhr

Ausstellung: 9 bis 17 Uhr

Die Ausstellung im Dachgeschoss ist bis 8. April von Montag bis Freitag 14 bis 17 Uhr zugänglich.

(Ein Katalog mit kurzen Beschreibungen der einzelnen Schülerarbeiten ist ab 11. März 1983 erhältlich.)

*Peter Kormann, Jörg Grossmann,
Bruno Remund und Mitarbeiter*

Zum Abschied von E. P. Huber im Skikurs Valbella

Seit Jahren hat der Skikurs in Valbella, organisiert und geprägt durch Ernestpeter Huber, seinen festen Platz in der Lehrerfortbildung.

Täglich fünf Stunden alpines Skilaufen, anschliessend Langlauf oder Eislaufen, alles in der schönen Gegend Mittelbündens. Zusätzlich konnte man noch die J+S FK-Pflicht erledigen.

Wir haben etwas geleistet, wir haben etwas profitiert, wir haben viel erlebt!

Merci E. P.

Die Kursteilnehmer

Limeriks aus der Schnitzelbank des Schlussabends:

da gabs noch den Thurgauer Huber
die letzten Hoffnungen begrub er
je Berndeutsch zu lernen
ein Griff nach den Sternen
doch laut sang vom Bub er, dem Truber

Es wollten die urchigen Knaben
in Langenthal ein Schwingfest haben
Da nahm das Komitee
als Präsident E. P.
am Erfolg wird manch andrer sich laben

Ein Mann lebt am Wege der Finken
dem fing's an im Bernbiet zu stinken
auf der ED mit Kramer
hat Kummer und Gram er
drum müssen wir Abschied ihm winken

Helfen Sie uns helfen

Die Stiftung Hilfsfonds des Schweizerischen Lehrervereins unterstützt Kolleginnen und Kollegen, die durch Krankheit, Invalidität oder aus andern Gründen in finanzielle Not geraten sind.

Mit einem jährlichen Beitrag von 7 Franken helfen Sie uns helfen. Und Sie erhalten erst noch eine Broschüre mit Schulleisevorschlägen, einem Verzeichnis der Transportunternehmen und Sehenswürdigkeiten, dazu einen persönlichen Ausweis für verschiedene Ermässigungen.

Auskunft/Anmeldung: *Thomas Fraefel, Geschäftsstelle,
Postfach 446, 6301 Zug.*

Rapport sur l'Assemblée extraordinaire des délégués de la SEB

Mercredi 1^{er} décembre 1982 à l'Hôtel du Gouvernement, à Berne

«Des enseignants sceptiques (trad.)», tel était le titre d'un quotidien parlant de notre assemblée. Il paraissait le lendemain de notre assemblée et ne concernait qu'une partie d'un point de l'ordre du jour, à savoir le problème du passage de l'école primaire à l'école secondaire. Ce problème était évoqué dans la prise de position de la Société des enseignants bernois sur le rapport de la Direction de l'instruction publique à propos des principes fondamentaux pour une réforme du système bernois de formation. Cette prise de position fut d'ailleurs la raison principale de la convocation d'une assemblée extraordinaire des délégués. L'ordre du jour prévoyait en outre l'approbation du procès-verbal de l'Assemblée des délégués du 26 mai 1982, l'élection d'un nouveau rédacteur de la «Berner Schulblatt» à la suite de la démission du rédacteur actuel, la réadmission d'un membre ayant démissionné il y a bien longtemps et la conclusion d'un nouveau contrat entre la Société des enseignants bernois et l'Association suisse des enseignants à propos des journaux corporatifs.

Le président, le Dr Hanspeter Schüepp, ouvrit la séance peu après 14 h. 30. En raison du peu de temps à disposition, il renonça à prononcer une allocution d'ouverture. Il salua les délégués et, en particulier, les invités et la presse (les délégués avaient reçu une liste des participants). Il donna connaissance de l'excuse du directeur de l'Instruction publique absent pour cause de maladie et releva que l'Assemblée des délégués siégeait pour la première fois avec les nouveaux statuts et le nouveau règlement.

Les collègues suivants furent nommés *scrutateurs*: Marianne Hofer de Neuenegg, Guy Lévy d'Evilard et Paul Uebersax de Thörigen.

La *traduction simultanée* était assurée par Mmes Gygi et Neuenschwander. Ernst Kramer d'Oberburg et André Schwab de Bienne étaient à disposition pour la *traduction de propositions éventuelles émanant de l'assemblée*.

L'ordre du jour fut complété par une information sur le résultat de la votation générale sur le problème du début de l'année scolaire.

120 ayants droit de vote (soit 78 délégués des sections, 40 des organisations de degrés et deux du Bureau) étaient présents.

Le *procès-verbal* de la dernière Assemblée des délégués fut accepté tacitement et le président remercia les rédacteurs.

En ce qui concerne la *votation générale sur le début de l'année scolaire* (les membres collectifs ne participaient pas à la votation), 72,8 % des membres de langue allemande se prononcèrent en faveur du printemps, alors que 97,1 % des membres de langue française donnèrent leur préférence à l'automne. (Les résultats détaillés – cartes de vote envoyées et participation – ont été publiés dans l'«Ecole bernoise» du 3 décembre 1982.)

Election d'un nouveau rédacteur de la «Berner Schulblatt»

Après 19 années d'activité à ce poste, Hans Adam a remis sa démission pour la fin de l'année. Il poursuivra toutefois son activité jusqu'à l'entrée en fonction de son successeur qui ne prendra sa charge que le 1^{er} avril 1983. Le Comité cantonal proposa à l'assemblée la candidature de Christian Jaberg, maître secondaire d'Uetligen.

Les délégués avaient reçu des données précises sur la formation de M. Jaberg, son activité au service de l'école et de la SEB ainsi que sur ses conditions familiales. Le candidat se présenta brièvement, puis quitta la salle. Ses qualifications étant excellentes, il fut élu à l'unanimité sans discussion.

Réadmission dans la SEB

En 1974, Walter Huggler, maître à l'Ecole commerciale d'Interlaken, avait démissionné de la SEB en relation avec l'affaire du Wankdorf (exclusions de la SEB en raison du non-respect du boycottage d'une classe de maîtresse d'ouvrages). Maintenant, il demande à faire partie à nouveau de la SEB. La section d'Interlaken, l'organisation de degré concernée et le Comité cantonal ne voient aucun obstacle à cette réadmission. Le secrétaire central, Moritz Baumberger, donna alors lecture des articles statutaires s'appliquant dans ce cas. C'est sans discussion et à l'unanimité (avec une abstention) que le collègue Huggler fut réadmis, bénéficiant en outre des conditions de l'amnistie en cours.

Contrat entre la SEB et l'ASE

concernant l'«Ecole bernoise» et la «Schweizerische Lehrerzeitung» (SLZ)

Andreas Gerber, président de la Commission de rédaction de l'«Ecole bernoise», commenta quelques points du contrat proposé. Il évoqua tout d'abord la fusion des deux journaux pratiquée depuis des années et rappela que l'Assemblée des délégués du printemps dernier avait décidé que l'abonnement à la SLZ serait obligatoire pour toutes les catégories d'enseignants et s'était prononcée pour une parution tous les quinze jours.

Le contrat

ci-dessous qui a déjà reçu l'approbation du Comité central de l'ASE fut approuvé à une grande majorité (13 voix contre et 5 abstentions).

1. Dans l'intérêt commun des deux partenaires, l'EB sera encartée dans la SLZ aux conditions fixées ci-après pour la durée du contrat.
2. L'abonnement à l'EB et à la SLZ est obligatoire pour tous les membres de langue allemande de la SEB, à l'exception des retraités. Le Comité cantonal de la SEB statue dans les cas particuliers.

3. Le contrat du 27 avril 1977 concernant la «Berner Schulpraxis» fait partie intégrante du présent contrat.
4. Les deux sociétés, l'ASE et la SEB, restent fondamentalement indépendantes pour la publication de la SLZ et de l'EB.
5. Le règlement y relatif de l'ASE fait foi pour la publication de la SLZ. Le droit de codécision de la SEB concernant l'organisation de la rédaction, la forme du journal et son contenu, etc. est garanti par un droit de représentation particulier. Des modifications essentielles doivent être soumises à l'approbation des comités des deux sociétés.
6. L'encartage de l'EB dans la SLZ est mentionné de façon particulière
 - par une notice sur la page de titre de l'édition bernoise de la SLZ;
 - par une annotation dans la mention des responsables de la SLZ;
 - par l'envoi en commun des deux journaux.
7. Chaque année paraissent 26 numéros de la SLZ comprenant environ 900 pages de textes, toutes annexes comprises, mais sans les annonces.
8. La SEB n'est pas obligée d'encarter un numéro de l'EB dans chaque numéro de la SLZ. Dans ce cas, elle transmet la SLZ seule à ses membres. En cas de nécessité, des numéros isolés de l'EB peuvent paraître sans la SLZ.
9. Les deux journaux corporatifs sont indépendants en ce qui concerne les annonces. L'EB se limite toutefois dans la recherche des annonces aux régions bernoises.
10. L'ASE livre à la SEB un nombre suffisant d'exemplaires de la SLZ. Les formalités de détail sont réglées par des conventions communes.
11. La SEB gère les abonnements des membres du canton de Berne.
12. Les deux journaux corporatifs sont financièrement indépendants et établissent leurs propres comptes. Les engagements financiers réciproques sont réglés comme suit:
 - a) Les honoraires des rédacteurs sont à la charge des journaux respectifs.
 - b) Les frais des rédacteurs pour les séances communes concernant la SLZ sont à la charge de la SLZ (voyage, entretien, éventuellement hébergement).
 - c) Contributions, communications, critiques de livres, etc. seront rémunérées par les journaux dans lesquels elles paraissent, conformément à leurs propres normes.
 - d) Les frais pour l'EB sont entièrement à la charge de la SEB.
 - e) Le prix de la SLZ à payer par la SEB sera fixé chaque année en tenant compte des prestations particulières fournies par la SEB. Les adaptations de prix ne dépasseront pas, en pourcentage, le renchérissement de l'EB (impression, papier, reliure).
 - f) Les frais de transport pour la livraison de la SLZ à la SEB sont pris en charge, à parts égales, par la SEB et l'ASE.
 - g) La SEB paie chaque trimestre une somme forfaitaire à convenir. Le décompte final est établi à la fin de l'année civile.

13. Le présent contrat remplace celui du 2/6 décembre 1967. Il peut être dénoncé par chaque partie, avec un délai d'une année, pour la fin d'une année civile. Sinon, il est reconduit automatiquement pour la prochaine année civile.

Moritz Baumberger, secrétaire central de la SEB, précise encore que ceux qui avaient l'obligation de s'abonner à un autre journal (maîtresses d'ouvrages, maîtres aux écoles commerciales, maîtresses en économie familiale et maîtres aux écoles professionnelles) recevaient de la SEB une indemnité d'un montant correspondant au prix de la «Schulpraxis». Il dit encore qu'aucune décision n'avait été prise en ce qui concerne l'abonnement à l'«Ecole bernoise» et à la «Schweizerische Lehrerzeitung» pour les couples d'enseignants. Il faudrait probablement modifier certains articles des statuts.

Andreas Gerber pose enfin la question de savoir si c'était à nous, Bernois (environ le 50 % de tous les abonnés à la SLZ!) de permettre que les collègues des autres cantons reçoivent une SLZ représentative des enseignants. Ce que l'on exige dans le canton de Berne, on devrait aussi l'exiger ailleurs. Une recommandation dans ce sens sera adressée à l'Association suisse des enseignants sous la forme suivante:

Résolution

La «Schweizerische Lehrerzeitung» existe en Suisse alémanique depuis 1855. Au cours des années, et surtout dans la dernière décennie, ce journal est devenu petit à petit un lien important entre les enseignants. Il est le porte-parole des enseignants et de l'école et son rôle devrait encore s'accroître à l'avenir avec l'évolution de la politique scolaire. Nous autres enseignants, nous dépendrons toujours davantage d'un bon journal pédagogique et commun à tous.

Bien que la valeur d'un tel journal soit incontestée, la plupart des sections cantonales hésitent encore à le rendre obligatoire et font valoir pour cela des arguments s'appuyant sur le cantonalisme. Jusqu'à ce jour, il n'y a que deux sections, Berne et Bâle-Campagne, qui ont introduit pour leurs membres l'abonnement obligatoire à la SLZ. Depuis des années, ils supportent ainsi la majeure partie des frais du journal; la section de Berne représente, à elle seule, environ le 50 % des abonnés. Ce n'est qu'en augmentant le tirage qu'on pourra garantir à la SLZ sa forme et sa qualité actuelles. Durant combien de temps pourra-t-on encore exiger de quelques sections cantonales qu'elles soient seules à déclarer cet organe obligatoire?

Les frais pourraient être considérablement réduits et d'autres possibilités s'offriraient au journal si toutes les sections cantonales obligeaient leurs membres à s'abonner à la SLZ. Il est évident qu'une telle modification ne peut intervenir du jour au lendemain. C'est pourquoi il s'agit de s'y atteler dès à présent.

L'Assemblée des délégués de la Société des enseignants bernois en appelle à la solidarité de l'Association suisse des enseignants et à ses organes directeurs afin qu'ils envisagent pour tous les membres l'abonnement obligatoire et qu'ils créent, dans un proche avenir, les conditions nécessaires à cela.

Cette résolution a été acceptée à une grande majorité (14 abstentions et 11 voix contre).

Le rédacteur en chef de la SLZ, le Dr Leonhard Jost, avait été invité à l'assemblée. Il remercia les délégués

d'avoir approuvé le nouveau contrat et d'avoir accepté l'abonnement obligatoire à la SLZ. Il se déclara satisfait de cette aide efficace et espère qu'on parviendra à la réalisation des objectifs envisagés.

Le point principal de l'ordre du jour était la

Prise de position sur la révision totale du système bernois de formation

Lors de l'Assemblée des délégués du 26 mai 1982, M. Max Keller, premier secrétaire de la Direction de l'instruction publique et responsable du projet, avait fait un exposé pour présenter le sujet (voir «Ecole bernoise» du 10 septembre 1982). Par la suite, le Comité cantonal avait invité toutes les sections et les organisations de degrés, la Commission du perfectionnement et la Commission pédagogique ainsi que les enseignants députés à prendre position sur le rapport et le questionnaire de la Direction de l'instruction publique. Le Comité cantonal, les présidents des degrés et les députés en ont discuté en août. Par la suite, le Secrétariat et le Comité cantonal ont élaboré le projet de rapport de la SEB sur la base des différentes réponses reçues. Il s'agit maintenant de se prononcer sur ce projet. Les délégués ont reçu un texte de 14 pages. Les principes n'ont été que peu abordés, les réponses des sections et des degrés différant considérablement les unes des autres. Le projet sera examiné paragraphe après paragraphe puis, après son approbation, sera envoyé à la Direction de l'instruction publique comme prise de position de la SEB.

Qu'il nous soit permis de n'évoquer ici que les points essentiels et de donner tout d'abord une vue d'ensemble:

1. Procédure de consultation

2. Principes

3. Première partie

Etats de faits motivant une réforme du système bernois de formation

Fondements

Généralités

Définition de la formation

Conceptions fondamentales sur la révision générale

Principaux éléments et exigences de la politique éducative future

Collaboration/codécision de l'élève, des parents et des enseignants

4. Deuxième partie

Principes fondamentaux de l'école enfantine

de l'école obligatoire

de l'enseignement spécialisé du gymnase

de l'école moyenne du degré diplôme

de la formation professionnelle

de la dixième année

scolaire facultative

du degré supérieur

de l'éducation permanente

5. Formation des enseignants

Comme le dit le président Schüepp, il s'agissait surtout de se préoccuper de la deuxième partie («au diable les

détails») après que la première partie eut été approuvée avec de petites corrections mineures.

Lors de la discussion sur les *principes fondamentaux de l'école obligatoire*, le président de la SBMEM, *Andreas Gerber*, prit la parole. Il demanda s'il était absolument nécessaire de prévoir un cycle d'orientation. Y a-t-il réellement trop peu d'élèves qui passent de l'école primaire à l'école secondaire et de celle-ci au gymnase? demanda-t-il. C'est par un non catégorique qu'il répondit à cette question. Il ajouta que la perméabilité était assurée de façon optimale dans le canton de Berne et que c'était par la qualité et non par la quantité qu'il fallait envisager une nouvelle structure, à savoir par les moyens d'enseignement et les plans d'études.

Les délégués *voquèrent* sur les différentes questions et s'exprimèrent comme suit sur les modèles proposés:

1. Les tentatives de réformes doivent être poursuivies pour les modèles suivants:

	Oui	Non	Abstentions
a) Modèle 4/5 (état actuel)	59	42	8
b) Modèle 5/4	38	38	34
c) Modèle 6/3	34	61	18
2. a) Phase d'orientation oui ou non	49	50	14
La phase d'orientation doit durer			
b) une année	39	32	39
c) deux années	25	69	17

Les *principes fondamentaux du gymnase* donnèrent lieu à des discussions animées.

Il s'agissait, pour la société dans son ensemble, d'accorder une large protection de minorité à une organisation de degré (la Société bernoise des professeurs de gymnase - SBPG), mais en en assumant la responsabilité. Ces réflexions conduisirent le Comité cantonal à présenter les propositions suivantes:

Il s'agira, tout d'abord, d'exposer de manière détaillée la prise de position de l'organisation de degré directement concernée, la SBPG, puis la prise de position opposée de la SBMEM. En troisième partie, nous aurons la prise de position des organes directeurs de la SEB. Cette dernière, pour autant que le permettent des chiffres qui ne sont pas très explicites, repose sur les réponses des sections et des autres organisations de degrés.

En ce qui concerne la première partie, le Dr *Arthur Reber*, président de la SBPG, prit la parole. Il émit le vœu d'une plus grande souplesse dans le passage de l'école secondaire au gymnase. Pour lui, les élèves doués devraient avoir la possibilité de passer au gymnase après la 8^e année scolaire et de gagner ainsi une année. L'assemblée approuva cette demande de structuration individuelle selon les possibilités et apporta les amendements nécessaires au texte.

Bertrand Baur de Koppigen s'éleva contre le fait que seuls les élèves primaires devaient passer des examens d'admission dans un environnement qu'ils ne connaissaient pas et qu'ils étaient examinés par d'autres maîtres. En ce qui concerne la deuxième partie, *Andreas Gerber* insista pour que les degrés soient clairement définis et qu'une certaine autonomie soit garantie à chaque degré.

Il dit que c'était à l'école secondaire qu'il appartenait de stimuler les élèves spécialement doués pour le passage au gymnase. Il ajouta que le progymnase n'était plus nécessaire en tant que type scolaire autonome.

C'est en vain que certains délégués essayèrent de faire apporter des corrections à la position des organes directeurs de la société. Le projet de prise de position sur les principes fondamentaux fut approuvé à une très large majorité (contre 29 voix).

Lors de la discussion sur les *principes de l'école moyenne de degré diplôme*, Martin Fenner de Berne, membre de la SBPG, fit la proposition suivante:

La SEB salue la mise en place d'un réseau d'écoles moyennes du degré diplôme conformément aux principes fondamentaux. Elle recommande qu'il couvre, *entre autres*, le domaine manquant jusqu'à présent dans la formation des jardinières d'enfants.

Cette proposition fut acceptée tacitement.

On en arriva ainsi au terme des discussions sur les principes fondamentaux pour une réforme du système bernois de formation. Avant la votation sur l'ensemble du texte, Hansruedi Stauffer de la section alémanique de Bienne prit la parole. Il se déclara déçu par la position de la SEB, déçu parce qu'on y abordait surtout des questions syndicales et que personne ne prenait la défense de l'enfant. Marianne Bader de Fraubrunnen le soutint, estimant qu'on perdait de vue l'ensemble et qu'on ne s'attardait qu'à des détails.

Le secrétaire central de la SEB, Moritz Baumberger, s'éleva contre ces déclarations. Il dit que le «livre bleu», en lui-même, ne changerait rien à l'école, mais qu'il plaçait des jalons qui indiquaient la bonne direction. Il ajouta: «C'est à nous, enseignants, qu'il appartient d'avoir le courage de nous engager pour une amélioration de l'école».

La proposition de Stauffer de biffer la formulation finale de la prise de position de la SEB fut rejetée par 66 voix contre 11.

Avant la votation finale, Yves Monnin, secrétaire de la SEJB et secrétaire adjoint de la SEB, donna connaissance de l'attitude du corps enseignant de la partie de langue française du canton:

«Je tiens à relever les conditions très particulières dans lesquelles les enseignants de langue française ont dû se prononcer sur le rapport de la Direction de l'instruction publique. Ils n'avaient que très peu de temps à disposition – environ un mois – et pourtant ils ont participé massivement à la consultation. La Société des enseignants du Jura bernois (SEJB) a recueilli leurs remarques et leurs propositions et a élaboré une prise de position qu'elle a adressée à la Société des enseignants bernois. Les conditions dans la partie de langue française du canton ne sont pas les mêmes que dans la partie de langue allemande. L'influence de la Suisse romande et de l'«école romande» a pu provoquer des réactions différentes sur certaines propositions de la DIP. Je dois dire que, dans les grandes lignes, les points de vue des enseignants de langue allemande et ceux des enseignants de langue française se rejoignent. Il y a toutefois certains détails sur lesquels les avis divergent. C'est pourquoi nous vous demandons de joindre la prise de position de la SEJB à celle de la SEB et de la transmettre à la DIP. D'avance, nous vous remercions de votre compréhension.»

Votation finale sur la prise de position de la SEB sur les principes fondamentaux pour une réforme du système bernois de formation:

Elle est approuvée avec de légères modifications par 83 oui contre 3 non et 2 abstentions.

Personne ne demandant plus la parole sous «Divers et imprévus», le président Hanspeter Schüepp remercia les enseignants de leur collaboration et leur souhaita à tous de bonnes fêtes de fin d'année. La séance fut levée à 17 h. 40.

Le rapporteur: Hans Adam

Adaptation française: Yves Monnin

Nouvelles du Centre de perfectionnement

Inscriptions aux cours 1983

Si vous avez laissé passer le délai du 15 janvier, vous pouvez encore envoyer vos inscriptions au secrétariat du Centre aujourd'hui encore et au plus tard un mois avant le début de chaque cours organisé.

Regard sur l'année 1982

Les cours suivants ont été organisés à l'intention des enseignants de tous les degrés:

	Cours	Participants
Formation d'animateurs et expérimentation	17	174
Cours romands et intercantonaux	5	121
Formation complémentaire	8	81
Recyclage à caractère obligatoire	37	790
Recyclage et formation continue à caractère facultatif	154	1268
Cours de vacances	4	57
Groupes de travail et de réflexion	7	29
Cours communs organisés par les deux centres de perfectionnement du canton	5	69
Cours organisés à l'intention des directeurs et responsables d'écoles, présidents de commission et leurs délégués et cadres de l'enseignement	5	72
Total	242	2661

Cours organisés: 2661 participants (92,01 %)
242 (71,18 %)

Cours non organisés: 231 inscriptions (7,99 %)
98* (28,82 %)

* 19 cours de recyclage furent reportés en 1983

Le programme des cours offre un choix qui permet à l'enseignant de répondre à ses besoins en fonction de sa disponibilité et des recyclages qui sont imposés. Ainsi les cours non organisés permettront de saisir mieux les tendances, les contenus et la planification à fixer pour ces prochaines années.

Commission du Centre

La commission du Centre s'est réunie quatre fois en séance plénière; elle a examiné tous les problèmes posés, arrêté le programme des cours proposés, établi le

budget, fixé les modalités de visite et de participation des membres de la commission aux cours, pris connaissance de l'évaluation du premier cours semestriel et des travaux de COROF.

Groupe des collaborateurs du Centre

Le groupe des collaborateurs du Centre s'est réuni cinq fois; il veille en particulier à coordonner les activités de tous les secteurs, tout en assurant une continuité des actions menées; il prépare et anime la réunion annuelle des animateurs, responsables et directeurs de cours.

Commission consultative pour le perfectionnement du corps enseignant de la Suisse romande et du Tessin

Présidée par le directeur du Centre, cette commission a établi trois documents comparatifs:

- les indemnités versées aux animateurs de cours;
- les indemnités versées aux participants;
- la recherche de solutions quant aux possibilités de remplacements.

Locaux

Vu le manque de locaux à disposition du Centre et de l'Office de recherche et de planification pédagogiques, une étude fut menée afin de trouver une solution intermédiaire jusqu'à la réalisation prévisible du Centre inter-régional de perfectionnement.

En une période où les difficultés économiques s'accumulent, il faut savoir sauvegarder une activité qui doit se maintenir, se développer et se diversifier encore.

Remarque importante

à propos de l'annonce de cours N° 5.85.4 *Electronique – Informatique – Langage BASIC* (CIM)

En effet, c'est par erreur que la mention *Suite du cours N° 5.85.1 de 1982* figure au bas du titre du cours précité.

En réalité, le cours N° 5.85.4 s'adresse à des enseignants débutants en la matière qui désireraient s'initier à l'informatique et à l'information en langage BASIC.

Nous nous réjouissons par conséquent de recevoir les inscriptions de toutes les personnes intéressées.

Définition – réflexion

L'expression *éducation ou formation permanente* recouvre «une nouvelle politique éducative, un projet de scolarisation à vie des individus, une variante plus élaborée des processus éducatifs, la nécessité d'apprendre à apprendre, la promotion sociale, l'éducation des adultes, le perfectionnement, le recyclage, la formation continue, l'éducation récurrente, l'alphabétisation, l'autoinformation, les formations complémentaires, les formations socio-éducatives, politiques, artistiques...».

Le directeur: *W. Jeanneret*

Mitteilungen des Sekretariates

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung vom Mittwoch, 26. Januar 1983

Vorsitz: Ulrich Thomann

Einleitend appellierte der Präsident angesichts der zahlreichen entschuldigt abwesenden Mitglieder, sich nach Möglichkeit die frühbekannten Termine der Kantonalvorstandssitzungen freizuhalten oder bei Terminkollisionen die Priorität zugunsten des Bernischen Lehrervereins festzulegen.

Vertretungen des BLV in Behördenkommissionen

Auf Antrag des Bernischen Haushaltungs- und Gewerbelehrerinnenverbandes schlägt der Kantonalvorstand Dora Steiner als Mitglied in die Arbeitsgruppe der Zentralstelle für Lehrerfortbildung vor. Nach der bereits erfolgten Auflistung des Ist- und möglichen Sollzustandes für die Fort-, beziehungsweise Nachausbildung von Primar-, Sekundar-, Arbeits- und Haushaltungslehrerinnen im Fachbereich Handarbeiten/Werken soll nun ein entsprechendes Konzept erarbeitet werden.

Barbara Mast hat ihre Bereitschaft, als Nachfolgerin von Elsbeth Merz in der kantonalen Kommission für schulärztlichen Dienst mitzuwirken, aus vorwiegend persönlichen Gründen zurückgezogen. An ihrer Stelle schlägt der Kantonalvorstand Werner Zaugg zur Wahl vor.

Altersentlastung der Lehrer

Die Revision der Verordnung über Pflichtlektionen der Lehrer betreffend die Altersentlastung wurde vom BLV

Communications du Secrétariat

seit langem gefordert. Den Stein des Anstosses bildete vor allem der Verlust der Altersentlastung bei Lehrkräften mit reduziertem Pensum. Nun gelangte die Erziehungsdirektion mit zwei Varianten zur Vernehmlassung an den BLV, die beide die gewünschten Verbesserungen bringen. Beide sehen die zu der Zahl der erteilten Lektionen proportionale Entlastung vor und unterscheiden sich in der finanziellen Auswirkung nur gering.

Der Kantonalvorstand beschloss, sämtliche Stufenorganisationen zur Stellungnahme bis zu seiner nächsten Sitzung vom 23. Februar 1983 aufzufordern. Dann wird er einen Entwurf erarbeiten lassen, den er am 23. März 1983 bereinigen wird.

Schulgeschäfte in der Februarsession des Grossen Rates

Wie üblich werden Vertreter des BLV vor Beginn der Session mit allen Lehrergrössrät(inn)en die zur Behandlung anstehenden Geschäfte besprechen.

Zentralsekretär Baumberger informierte den Kantonalvorstand über vier Motionen, ein Postulat, drei Interpellationen, welche die Schule oder das Arbeitsverhältnis des Lehrers betreffen, und den Nachtragskredit der Erziehungsdirektion von etwa zwei Millionen Franken.

Hervorzuheben ist der zu erwartende Beschluss des Grossen Rates betreffend die Gesetzesinitiative «Für eine freie Schulwahl». Die vorbereitende Kommission empfiehlt die Vorlage zur Ablehnung und verzichtete auf einen Gegenvorschlag.

Analyse der vereinsinternen Vernehmlassung über GBG

Das Amt für Unterrichtsforschung des Kantons Bern wurde von der Erziehungsdirektorenkonferenz gebeten, im Rahmen eines internen Fortbildungsseminars die Analyse eines Reformprojektes durchzuführen. Nun ersuchte es den BLV um die Erlaubnis, die im Sekretariat eingetroffenen vereinsinternen Stellungnahmen zu GBG dazu verwenden zu dürfen, unter Wahrung der Vertraulichkeit und nur zur internen, rein wissenschaftlichen Verwendung.

Der Kantonalvorstand verweigerte das Begehren, vorwiegend aus Gründen der Verantwortung seinen Mitgliedern gegenüber. Zudem musste er befürchten, dass Ergebnisse einer solchen Untersuchung durch irgend einen Kanal an die Öffentlichkeit gelangen und die Meinungsbildung beeinflussen könnten.

Jahresbericht der Sektion Bern des SLV

Der im LA bereinigte Entwurf des Sekretariates wurde vom Kantonalvorstand einstimmig verabschiedet. Er enthält die Schwerpunkte und «Rosinen» des vereinsinternen Jahresberichtes, der in ausführlicher Form in einer der kommenden Ausgaben des Berner Schulblattes erscheinen wird.

Deckungskapital BLVK

Der Grosse Rat hatte 1982 die Revision der Versicherungs- und Besoldungsdekrete beschlossen. Unter anderem brachte dies den Einbau von 15,4 Prozent Teuerungszulage in die versicherte Besoldung auf 1. Januar 1983 ohne Einkauf für Lehrer an öffentlichen Schulen. Der Kantonalvorstand beschloss die gleiche Regelung für die aktiven Angestellten des BLV wie für die Rentner. Er wird das Deckungskapital der letzteren nicht voll einzahlen, sondern wie die anderen angeschlossenen Betriebe die Teuerungszulagen jährlich bezahlen.

EDV-Projekt des BLV

Dieser Entscheid erwies sich als der weitaus «härteste Brocken» der Sitzung. Mangels eigener Sachkompetenz mussten sich alle Beteiligten vorwiegend auf die Urteile der Fachexperten stützen. Nach mehreren Vorselektionen lagen dem Kantonalvorstand noch die beiden folgenden Varianten zur Auswahl vor:

- Service-Lösung der Buchdruckerei Stäfa AG (IBM-Computer),
- eigene Anlage System Olivetti 6020.

Der Kantonalvorstand folgte den Anträgen der meisten Fachexperten und entschied sich mehrheitlich für die Anschaffung einer eigenen Anlage. Folgende wesentliche Argumente gaben den Ausschlag:

- leichtere Zusammenarbeit mit der Bernischen Lehrerversicherungskasse, da diese einen Olivetti-Computer besitzt und dem BLV zugesichert hat, dass die Grunddaten und die laufenden Mutationen und Pensänderungen übernommen, respektive ausgetauscht werden können,
- höhere Flexibilität, da die Sperrfristen im Betriebsablauf wegfallen werden,
- mittel- und vor allem längerfristig kostengünstiger.

Ein Hinauszögern des Entscheides kam angesichts des

feststehenden Termins für die Inbetriebnahme des Computers auf 1. April 1984 nicht mehr in Frage.

Organigramm des BLV

Aus einem vielfach geäußerten Bedürfnis heraus, die Mitglieder über die neuen Strukturen des BLV zu informieren, wurde das Sekretariat vor einiger Zeit beauftragt, ein Organigramm zu entwerfen, das Aufschluss über den Aufbau des Vereins in grafisch ansprechender Form ergeben soll. Die Verfasser wollten Neumitglieder sowie Eingeweihte gleichzeitig ansprechen. Deshalb konnten sie einen gewissen Formalismus nicht vermeiden. Zudem galt es, inhaltlich viel auf wenig Platz unterzubringen. Das Organigramm wird nach einigen unwesentlichen Änderungen in einer der nächsten Ausgaben des Berner Schulblattes erscheinen.

Rechtsschutz

Der Kantonalvorstand genehmigte die Jahresabrechnung 1982 des Rechtsberaters Fürsprecher Hofer. Die total 24 085 Franken verteilen sich auf Rechtsberatung 7160 Franken, Rechtsmandate 11 450 Franken, Statuten-Revisionen 4640 Franken sowie allgemeine Auslagen von 835 Franken.

Das Honorar von gegen 1000 Franken eines ausserordentlichen Rechtsverfahrens wird durch den BLV übernommen, nachdem die Forderung von Fürsprecher Hofer überprüft worden ist.

Dann überwies der Kantonalvorstand einen Rechtsstreit eines Mitgliedes mit der Arbeitslosenversicherungskasse an den Rechtsvertreter des BLV.

Studiendarlehen

Der Kantonalvorstand bewilligte den Anteil des BLV an ein Ausbildungsdarlehen und leitete das Gesuch in zustimmendem Sinne an die Organe des Schweizerischen Lehrervereins weiter. Die Rückzahlungsmodalitäten sollen vom Zentralsekretariat überprüft werden.

Ärztliche Dispense vom Turnunterricht

Häufige Klagen über Auswüchse im Ausstellen von ärztlichen Dispensen für Schüler bewogen den Kantonalvorstand zu einer Debatte. Allgemein wurde festgestellt, dass die Sorgfaltspflicht eines Teils der Ärzte im Kanton Bern nachgelassen hat. Die Leitenden Organe des BLV werden durch ihre Vertretungen in den massgeblichen Gremien auf eine Behebung der Missstände hinwirken.

Kindergartengesetz

Nach der Rückweisung des Kindergartengesetzes und der Ablehnung der Motion durch den Grossen Rat, hat die Erziehungsdirektion auftragsgemäss den Gesetzesentwurf überarbeitet.

Am 21. Januar 1983 führte eine Delegation des BLV mit den Verantwortlichen der Erziehungsdirektion eine Aussprache über den neuen Entwurf. Dabei wurde von allen Teilnehmern bedauert, dass das vorgesehene Gesetz weitmaschig und unübersichtlich wird, da es in vielen Bereichen auf die Primarschulgesetzgebung verweisen muss. Die Erziehungsdirektion will den Gemeinden ein ausführliches Handbuch und ein Musterreglement zur Verfügung stellen. Vor und während des Gesprächs suchte man vor allem nach Bestimmungen, die

durch den Analogieverweis auf die Primarschulgesetzgebung nicht abgedeckt oder nicht sinngemäss zu übernehmen sind. Man fand vor allem folgende Punkte: Absenzenwesen, Probleme der fachlichen Aufsicht, Direktiven und Hilfen für Gemeindebehörden, Anstellungsbedingungen der Kindergärtnerinnen.

Der Kantonalvorstand beschloss eine Stellungnahme des BLV, der auch Ruth Wiedmer im Namen des Berni-

schen Kindergärtnerinnenvereins zustimmen konnte, unter der Bedingung, dass die im Entwurf erweiterte Wahlzuständigkeit die Zustimmung der Kindergärtnerinnen findet.

Der Kantonalvorstand erteilte dem Leitenden Ausschuss die Kompetenz, den Stellungnahmetext zu verabschieden.

Sekretariat BLV: *Werner Zaugg*

Das Problem

In ihrem Lehrerzimmer gebe es immer wieder endlose Diskussionen darum, wie Lehrer das

Rauchverbot

für Schüler durchsetzen könnten, klagt ein Kollegium. Bei dieser Diskussion geht es um zwei Problemkreise:

- um das Recht zum Verbot von gesundheits-schädigendem Verhalten
- und um die zum Durchsetzen von Anordnungen zur Verfügung stehenden Disziplinarmittel.

Rauchen ist zwar ungesund, aber nicht allgemein verboten, auch nicht für Jugendliche oder Kinder. Die Schulkommission kann in Ausübung des Hausrechts das Rauchen verbieten, und Lehrer können (und sollten) im Rahmen ihrer pädagogischen Verantwortung das Rauchen während Schulanlässen untersagen. Gemäss Artikel 58a des Primarschulgesetzes haben sich Schüler den Anordnungen und Massnahmen der Schulbehörden und der Lehrerschaft zu fügen. Das Mittelschulreglement beschränkt sich in Paragraph 39 darauf, den Lehrern die Aufsicht über das Betragen der Schüler zu übertragen. Die Weisungsbefugnis der Lehrer reicht aber nicht in die Freizeit der Schüler hinein.

Befehl und Aufsicht allein genügen nicht. Der Gesetzgeber geht davon aus, dass der Lehrer seine Anordnungen mit pädagogischem Geschick und selbstverständlicher Autorität durchzusetzen vermag und gibt ihm ausser der Betragenbemerkung im Zeugnis praktisch kein Disziplinarmittel in die Hand. Sowohl Mittel- wie Primarschulgesetz (Artikel 42 MSG respektive Artikel 58a PSG) weisen der Schulkommission das Recht zu Disziplinar-massnahmen zu.

Wir haben das Glück, dass Berner Lehrer in eigener Verantwortung Erzieher sein dürfen, und das Pech, dass sie sich im Konfliktfall nicht auf geschriebenes Recht stützen können. Beides gleichzeitig ist nicht möglich.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Le problème

Des enseignants se plaignent qu'à la salle des maîtres il y a toujours des discussions pour savoir comment ils peuvent imposer aux élèves une

interdiction de fumer.

A ce sujet, il y a deux sortes de problèmes différents:

- le droit d'interdire quelque chose de nocif
- et les moyens disciplinaires pour faire respecter cette interdiction.

Il est certes malsain de fumer, mais ce n'est pas interdit de manière générale, même pas pour les adolescents ou les enfants. Dans l'exercice de son droit de propriétaire, la commission d'école peut interdire la fumée. Les enseignants peuvent (et doivent) interdire la fumée durant les manifestations scolaires, en vertu de leur responsabilité pédagogique. Conformément à l'article 58a de la loi sur l'école primaire, les élèves doivent se soumettre aux prescriptions édictées par les autorités scolaires et le corps enseignant. Le règlement sur les écoles moyennes se limite à préciser, à l'article 39, qu'il incombe au corps enseignant de surveiller la conduite des élèves. Mais le pouvoir des maîtres de fixer des prescriptions ne peut s'étendre au temps libre des élèves.

Les prescriptions et la surveillance seules ne suffisent pas. Le législateur part du principe que le maître peut imposer ses directives par son talent pédagogique et son autorité naturelle. Il ne lui donne pratiquement aucun moyen disciplinaire, si ce n'est la remarque de conduite à porter dans le bulletin scolaire. Toutefois, aussi bien la loi sur les écoles moyennes (article 42) que la loi sur l'école primaire (article 58a) donnent à la commission scolaire le droit de prendre des mesures disciplinaires.

Nous avons la chance que les enseignants bernois puissent être des éducateurs agissant sous leur propre responsabilité et la malchance qu'en cas de conflit ils ne peuvent s'appuyer sur aucun droit écrit. Les deux choses à la fois, ce n'est pas possible.

Secrétariat de la SEB: *Moritz Baumberger*
Adaptation française: *Yves Monnin*

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunnegasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.